

## Athen.

Auf Ded, scheinbar dicht über meinem Kopf, raffeln die Ankerketten. Meine Kabinentür wird aufgerissen, der Ruf: „die Akropolis ist sichtbar!“ erschallt. „Die Akropolis!“

Eine Straße ins Land hinein, hinter grünen Hügeln, erhebt sich ein steiler, braungoldener Felsen. Und aus ihm heraus wächst, wie von der Natur geschaffen, die Burg des alten Athen. Innerhalb wie es scheint, mehr traumhaft als wirklich. Man unterscheidet wenig Einzelheiten, aber was an Linien und Konturen zu erkennen ist, macht den Eindruck, als sei hier jedes Schwergewicht, jeder Widerstand der Materie überwunden.

Allmählich schieben sich die Berge wieder vor die visionäre Erscheinung. Um ein Vorgebirge herum steuert der Dampfer in die Bucht von Piräus. Wie ausgelöscht ist die Erinnerung an das klassische Altertum. Ein großer Hafen, halb europäischer, halb orientalisches Gepräge, liegt vor uns. Wie zwei Hangarme dehnen sich rechts und links die Wellenbrecher; sie lassen den Schiffen nur eine schmale Durchfahrt, die den größten grösseren Dampfer am liebsten ist, wenn sie sie hinter sich liegen haben.

Es wimmelt von großen und kleinen Schiffen im Piräus. Jedes Land, das auch nur einigermaßen Ueberseehandel treibt, läßt seine Schiffe hier anlaufen. Für viele Verbindungen ist Piräus der Umschlaghafen. Direkte Linien gehen von hier nach Konstantinopel, Smyrna und Alexandrien, nach Triest, Neapel und Genua. Trotzdem sollte Piräus bisher die Bedeutung für den Handel, den Saloniki besaß; denn es sind keine nennenswerten Schienenwege vorhanden. Erst die Fertigstellung der projektierten Bahn durch den Sandtschal und der Zweiglinien würde die Stadt zu ihrer vollen Bedeutung bringen.

Das Verkehrsmittel, das uns in knapp 20 Minuten vom Hafen mitten in die Stadt brachte, war eine Untergrundbahn modernster Typs. Die sehr praktisch und bequem eingerichteten Wagen stammten aus den Werken von Siemens u. Halske, wie man auf dem Balkan gerade auf dem Gebiete der Elektro-Industrie besonders oft deutschen Erzeugnissen begegnet. In schnellstem Tempo ging es ohne Aufenthalt nach Athen.

Als wir aus dem unterirdischen Bahnhof an die Oberfläche traten, sah jeder von uns im Herzen der Stadt Athen sofort reuig ab, was er an trüben Gedanken über sie gehegt hatte. Der „Boulevard“, auf dem wir standen, war eine der schönsten Straßen, die ich je gesehen habe. Von imposanter Breite, mit vier Reihen dichtbelehender Bäume und Palmen gesäumt, führt sie schurgerade durch die ganze Stadt. Die Paläste, die rechts und links über die Hügel hinwegsehen, sind alle aus einem blendend-weißen Stein gebaut und in einem Stil, der in sehr glücklicher Weise die klassischen Formen in Einklang bringt mit der Bauweise moderner Zweckbauten. Dadurch erhält das gesamte Stadtbild einen vornehmen, eigenartigen Charakterzug und bleibt doch im Rahmen dessen, was wir unter einer modernen europäischen Großstadt verstehen.

Wo man sich auch in Athen befindet, sobald man sich der Meerseite zuwendet, fällt der Blick auf die Akropolis. Alle Straßen scheinen auf sie zuzulaufen. Sie thront über der Stadt und man hat den Eindruck, als breite sich hinter ihr das — Nichts.

Man muß ziemlich weit aus der Stadt herausfahren, um auf die Akropolis zu kommen. Demütig, zu Fuß, muß man ihr nahen. Auf demselben steinigen Pfad, auf dem früher die Opferzüge wallfahrte, steigt man hinauf zu den Säulen des Parthenons. Weit in der Runde sieht kein profaner Bau das Bild. Der Ausblick zur Stadt ist bis zum letzten Augenblick durch den Gipfel verborgen. Gegen das Meer hin aber breitet sich eine Dünenlandschaft, in der nichts steht als vereinzelte Ruinen und kleine Gruppen weißblättriger Olivenbäume. Die Häusergruppen von Piräus und Phalera, dem sogenannten Seebad, sind durch hohe Sanddünen bedeckt, die teilweise erst künstlich geschaffen wurden.

Leber das Erlebnis, das eine Stunde auf der Akropolis bedeutet, zu sprechen, hat keinen Sinn, besonders heute nicht, wo der Römische Aisch so ganz andere Fragen an sich geknüpft hat, als die, welche aus steinernen Trümmern aufsteigen. Nur ein sei gesagt: diese Trümmer, diese geborstene Säulen, gestürzte Kapitelle, zerstörten Tempel sind in ihrer Verwüstung noch erhabener als jedes Bauwerk, das irgendwo auf der Erde Menschenhände in seinen Wänden schlägt. Das hier ist „beseelter Stein“, und man empfindet es, wie angesichts solcher Kunstwerke die Sage vom Apoll entstehen konnte, der mit den Tönen seiner Leier die Quadern zur Halle türmte. Harmonie und Rhythmus, die Grundelemente jeder Kunst, finden sich auch in dieser steinernen Komposition.

Auf dem Rückwege in die Stadt kommen wir an ein paar Stellen vorbei, auf denen sich Weltgeschichte abgepielt hat. Da ist ein flacher, schwarzgrauer Felsen: auf ihm richtete in alter Zeit

der Arcopag. Hier hielt Paulus seine Apostelrede vor den Männern Athens. In einem eingefriedeten riesigen Grabfeld geht es darüber, auf dem die Arbeiten Schliemanns nicht nur unzählige Grabsteine, sondern auch viele Lebersteine von Tempelbauten und Denkmälern freigelegt haben. Rings um diese Ruinen, noch auf dem Boden des ursprünglichen Athens, dehnt sich die Handwerkerstadt, das einzige Viertel, in dem der Gedanke an den Orient wieder lebendig werden kann. In hundert krummen und engen Gäßchen, die vom Lärm der Arbeit erfüllt sind, drängt sich hier ein arbeitsames und anspruchsloses Volk. Hier jeder den ganzen Tag das Glodengewimmel nicht auf, und fast in jeder Straße steht eine Kirche, aus deren Dächern das Licht unzähliger Wachskerzen ins Freie strahlt. Bettler aller Art und jeden Alters zanken sich mit den Verkäufern von geweihten Amuletten, Lichtern und Wachskerzen um den Platz in der Vorhalle.

Zwischen dieses Viertel und die eigentliche Stadt schiebt sich ein Gürtel von öffentlichen Anlagen und staatlichen Gebäuden, Kasernen, Militärschulen und Lazarette sind in dieser Gegend vereinigt.

Der „Schloßgarten“ — einem Paradies, in dessen Mitte das herrlichste und mächtigste Königshaus der Welt liegt — gelangt man in den schönsten und modernsten Stadtteil, der nach Plänen des bayerischen Baumeisters Menze angelegt worden ist. Besonders zwischen Universitäts- und Stadionstraße findet sich auf verhältnismäßig engem Raum eine Reihe außerordentlich schöner und bedeutender Bauten. Hier liegen neben der Universität die öffentlichen Bibliotheken, in unmittelbarer Nähe die Akademie der Wissenschaften, das Deutsche Archaische Institut, die meisten großen Geschäften und das Haus Schliemann, das an Schönen der alten Kunst, und nicht nur der griechischen, mehr birgt als irgendein anderes Privathaus auf der Welt. An der Stadionstraße liegen das Parlamentsgebäude und die Ministerien. Diese wunderbare, vornehme Straße ist wie geschaffen für die gern inszenierten politischen Demonstrationen, die sich nicht selten auf ihr abspielen.

Das moderne Athen ist eine überaus elegante und lebensfrohe Stadt. „Athen-Paris“ könnte man es nennen, wie einst Goethe „sein Leipzig“. Und mit größerem Recht, denn auch die französische Sprache gehört zu dieser Stadt, und die Damen der ganzen und halben Welt Athens sind geschätzte Kundinnen in den Modellsalons der Seinesstadt. Aber auch sonst ist Frankreich für Neuhellas das Land, aus dem man „Kultur Güter“ bezieht, trotz der deutschen Königin und trotz des Lebensmerkes, das Männer wie Schliemann, Dörpfeld u. a. daran gesetzt haben, um den Griechen von heute das Erbe ihrer unerreichbaren Ahnen zu erhalten. Die lateinische Münzkonvention, der Griechenland angehört, scheint auch für das Geistige zu gelten.

Trotzdem ist gerade in Griechenland das eigene Bildungswesen sehr hoch entwickelt. Die kleinsten griechischen Dörfer haben ihre Schule. Und ein sehr früher Schritt, den zu tun wir noch immer zaudern, ist dort unten längst gemacht worden: von der Elementarschule bis zur Universität ist jeder Unterricht, sind alle Lehr- und Lernmittel völlig unentgeltlich. Der Gedankpunkt ist bei der Schulfrage vollkommen ausgeschaltet. Auch der ärmste Junge hat bei geeigneter Veranlagung das Recht und die Möglichkeit zu studieren. Das hat zeitweise zu einem Massenandrang auf die Universität von Athen geführt und ein Bildungsproletariat geschaffen, das in keinem Verhältnis steht zur Bevölkerung des Landes. Es soll sogar der akademisch gebildete Straßenbahnführer vorkommen. Andererseits ist der allgemeine Bildungsstand in Griechenland bedeutend höher gegenüber dem der anderen Balkanländer, und die wirtschaftlichen und politischen Erfolge des Landes dürfen in erster Linie auf diese Tatsache zurückzuführen sein.

Die Bildungspolitik in Griechenland — der dänischen gut vergleichbar — wird in reichem Maße unterstützt durch die Freigabezeit, mit der seine in der Fremde reich gewordenen Söhne die alte Heimat bedenken. Es ist dies einer der schönsten Züge im Charakter des griechischen Volkes, daß es seine Heimat nicht nur in Worten beschwehrt, sondern ihr gern über jede Pflicht hinaus mit materiellem Opfer dient. Athen wird oft die „Zusammengeschlenke“ Stadt genannt. Daron ist viel Wahres, denn ein großer Teil dessen, was an Bildungsinstituten, öffentlichen Anlagen, sanitären Anlagen usw. den Fremden in respektvolles Erstaunen setzt, ist Geschenk ausgewanderter Griechen.

Das Straßenleben ist fast ganz europäisch. Einen merkwürdigen Eindruck machen nur die Ziegenherden, die mit vollen Eutern morgens durch die Straßen getrieben werden. Anscheinend sind die Athener Hausfrauen gegen die Möglichkeit einer Nahrungs-mittelfälschung, und darum lassen sie sich Milch direkt in die Gefäße melken.

Eine Spezialität Athens sind auch die „Luftri“, die Schuh-

puher, die mit offener Hand für fünf Lepta jedem Stiefelpaar Hochglanz verleihen. Manche haben ihr Geschäft nach amerikanischem Muster eingerichtet, sich einen Laden gemietet, in dem der Kunde auf hohen Lederstühlen thronet, während die Projektur der „Fußwaschung“ vorgenommen wird. Wer will, kann dabei die neuesten Tageszeitungen lesen, die zur Benutzung der Gäste anhängen.  
E. S. Klögel.

## Kleines Feuilleton.

### Montis Operetten-Theater: „Der Sterngucker“.

Unsere Operettenkomponisten älterer Ordnung wollen oder können nicht mehr umlernen. Als sie jung und zeugungsfrächtig waren, verlockte sie schwerer Goldgewinn, weiter auf der eingetragenen Bahn leichter Erfolge fortzuschreiten und sie lachten der Kritik. Heute, da mancher gern einlenken möchte, nützt sie ihm nichts mehr oder doch nur herzlich wenig. Literarische Unterernährung möchte man's nennen, wenn produktive Musiker immer wieder zu alten Operettenschablone und zu miserablen, mindestens armeligen Textunterlagen greifen. Auch der „Sterngucker“ gehört zu diesen.

Es ist nichts anderes, wenn — in läppischer Handlung und noch läppischeren Reimen — irgendein junger Rabob anstatt Kennpferde zu halten, sich mit der Sternsucherei beschäftigt und schließlich nach allerhand harmlosen „Verlobungen“ mit Wackfischen so nebenbei heiratet. Mit zwei langweiligen Akten glaubte man die alltägliche Angelegenheit als erledigt betrachten zu sollen. Da kam noch ein dritter Akt, worin die unerbittlich neue Weisheit kundgemacht wurde, wie rasch eine mit reichen Sternguckern geschlossene Ehe in die Grüche gehen kann, wenn der Gatte nicht fleißig mit seinem Weibchen Spag und Spägin spielt.

Zu dem alles schrieb Lehár seine Musik. Sie hört sich, das muß man sagen, recht artig und gebildet an. Ja, auch Lehár bestrebt sich offensichtlich, alle Errungenschaften des modernen, sogar des futuristischen Instrumentalorchesters zur Anwendung zu bringen. Trotzdem gelang es ihm nicht, wie die Duos, Couplets und Walzer beweisen, über die wehleidige Schablone des Operettenkomponierens hinauszukommen. Ein langlebigeres Ding wird sein „Sterngucker“ schwerlich sein.

### Wieviel Sterne gibt es?

In neuester Zeit ist man so weit gekommen, die Zahl der Sterne auf rund anderthalb Milliarden zu schätzen, womit eine der schwierigsten Aufgaben der Astronomie gelöst wäre. Diese Zahl, die nur annähernd genau ist, wurde von den Astronomen Chapman und Melotte, die in der Greenwich Sternwarte arbeiten, gefunden. Sie haben sich zu diesem Zwecke der photographischen Platten des verstorbenen Liebhaberastronoms Franklin Adams bedient. Bekanntlich lassen sich auf der photographischen Platte Lichtindrücke festhalten, die dem, selbst mit dem größten Fernrohr bewaffneten menschlichen Auge nicht mehr erkennlich sind. Diese Aufnahmen zeigen Sterne bis etwa zur zwanzigsten Größe, während der Lichtstrahl der Sterne auf das menschliche Auge bei der neunten oder zehnten Größe aufhört. Das bloße Auge sieht etwa 6000 Sterne aller verschiedenen Größen. Daß das Zählen der Sterne außerlich mühsam ist, kann man sich leicht vorstellen, besonders da deren Anzahl mit jeder Größenklasse etwa um das Dreifache zunimmt. Dies gilt jedoch nur für die Sterne erster Klassen, sonst wäre die Anzahl eine erheblich größere, die Zählung aber bedeutend leichter. So ist z. B. die Zahl der 14. Größe nur noch die doppelte der 13., und dieser Unterschied nimmt immer mehr ab, bis bei der 24. Größe, bei welcher wir auf die Hälfte aller sichtbaren Sterne gelangen, die Zahl der Sterne mit der fortschreitenden Größenklasse nicht mehr zu, sondern abnimmt.

### Notizen.

— Der Berliner Volks-Chor veranstaltet am Sonntag, den 30. Januar, abends 7 Uhr, in der Festhalle des Rathauses (Eingang Jüdenstraße) einen Franz Liszt-Abend, in dem Egon Petri eine größere Anzahl Lisztscher Klavierkompositionen vortragen wird. Einlaßkarten für 30 Pf. nur in den Chorproben Mittwoch und Freitag, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, Langestr. 31 (Kula).

— Gastspiele für die Lazzarette. „Die Kleinen Hauskomödien mit Musik älterer deutscher Meister“ beginnen Mitte nächster Woche ein Gastspiel durch die Lazzarette der Mark. Die erste Aufführung findet in dem Pavillon des Vereins-Lazzarettts Deelit-Heilstätten statt.

10]

## Der Gang der Sakje.

Ein Roman aus dem modernen Aegypten.

Von Willi Seidel.

Während Daud sich nun Aug' in Auge mit dem Gelde sah, kam ihm wohl der Gedanke, sich ein einziges, ja, bloß ein einziges der größeren Stücke anzueignen, und er schüttete bis auf ein Vierhillingstück die Beute in den Saß zurück. Die Münze mit den Fingern umklammernd, wollte er zurückweichen; da aber überfam ihn ein plötzlicher eisalter Schreck: ihm war, als wandere sie, als strebe sie selbständig aus seiner Hand zurück wieder unter die Scherbe zu den anderen; und seine abergläubischen Augen glaubten in der Ede ein Wesen zu erkennen, einen erdsarbenen Afsid von der Gestalt des Dabbus, der hoch und fein wie eine junge Katze schrie, nicht laut, nur so, als ob dem Laufenden das Trommelfell erklinge. Daud verscharrte eiligst seine Beute; dann floh er aus dem Saß, am ganzen Leibe zitternd.

Er dampfte seine Angst dadurch, daß er in dem Wohn- und Schlafraum bei der Feuerstelle nach Essen suchte und von entzündetem Pul und Fleischstücken, die er hinter der Handgetreidemühle entdeckte, eine Mahlzeit hielt. Sein Appetit war so mächtig, daß ihn seine Befriedigung der Zukunft gegenüber völlig gelassen machte. Denn nun (er hörte sie schon von weitem schnaufen) kamen die Eltern zurück.

Sie atmeten hörbar durch die Nasen und waren ermüdet. Zunächst rührte Daud sich in der Ede nicht und verhielt sich mühsenstill, da er sein böses Gewissen spürte, als er die Eltern sah. Es war halbfinster geworden; durch die Lüft sah man noch einen schwefelgelben Streifen am Himmel. Doch war es noch hell genug, daß Daud die Züge seiner Ernährer betrachten konnte. Sie waren tief durchsucht und mürrisch. Dabbus kam herein und verschwand wie ein Gespenst in einem Winkel. Umm-Dabbus hantierte mit allerlei und sprach mit sich selbst. „Nun suchst sie den Pul“, dachte Daud. Wahrhaftig, das tat sie; und als sie ihn nicht fand, ward sie recht ungehalten. Sie beschuldigte zunächst Dabbus, und dann den Vater, der die Zumutung in bilderreichen Wendungen von sich wies. Immerhin schloß damit der Anmut ins Kraut und die zermürdeten Beute schrien sich mit schallenden Stimmen und leidenden Gesichtern an. Endlich beruhigte sich die Frau und gundete eine Fuzel an, um noch ein letztes Mal zu suchen und bei dieser Gelegenheit beleuchtete sie Daud.

„Schande über dich, du Unband“, schrie sie, zunächst

nur aus ihrer Stimmung heraus; hierauf fuhr sie ihm mit sehr schnellen Fingern an den Mund und roch an ihrer Hand. „D. Unheil über dich Auswurf — du hast den Pul gegessen!“ Sie schwenkte ihre Hand zur Bestätigung gegen den Vater, der wie ein Gewitter näher kam. Er rüstete sich, Daud zu prügeln, und dabei kamen ihm auch dessen andere Sünden zum Bewußtsein, was seinen Eifer förderte. Daud wand sich ihm jedoch wie eine Schlange unter den Händen weg, so daß der alte Fellacke im entscheidenden Augenblick mit seinem Grimm allein war. Seine milde, edle Gestalt drehte sich ratlos, da er nicht wußte, wohin Daud entschlüpfte war. Da die Fuzel im Gemenge verlost war, sprach er in das Dunkel hinein:

„Wo bist du, und warum tust du uns dies an?“

„Hier bin ich, Vater“, erwiderte die Stimme aus undeutlicher Richtung. „Ich habe den Pul gegessen, denn einer, der das erhabene Wort kennt, muß seinen Magen stärken.“

„Was faselst du da vom erhabenen Wort? — Seit wann sprichst du diese Sprache?“

„Seit heute bin ich bei einem Fiki in der Schule, der mich lehrt.“

„Ah, darum hast du die Sakje schmählich verlassen; wie ein Trockkopf hast du gehandelt. Das kleine Ferkel Dabbus kann die Büffeltuh nicht treiben; wir haben ihn erprobt. D. über dich erbärmlichen Schmutzfink! Und du glaubst, Allah hat dir eine andere Laufbahn gewiesen als das ehrenwerte Gewerbe all derer, die vor dir waren? Du bist noch ein Eibotter und willst ein Fiki werden? Was lehrt er dich?“

Da sang Daud seine Sure. Sie klang seltsam eindringlich aus dem Dunkel heraus und rief Demut hervor. Eine Pause entstand; und von jetzt ab ward Zabals Tonsfall milder.

„Es ist eine gute Sache, das richtige Wort zu beten, wie es geschrieben steht. Wir beten, wie wir es überkommen haben; doch wer spricht uns den heiligen Koran?“

„Dies ist die „Eröffnende“, dozierte Daud. „Hierauf, mein Vater, folgt die „Ruh“. Diese ist zu Medina geoffenbart. . .“ fügte er etwas selbstgefällig bei.

„Wunder über Wunder“, rief Zabab aus, während Umm-Dabbus schweig und ihre weich geschlitzten Augen auftrif, wodurch ihre Züge die Schlafliche religiöser Eingabe annahmen. Daud benutzte diesen günstigen Augenblick, um zu der praktischen Seite zu kommen.

„Ich werde viel Geld verdienen und werde den ganzen Koran lernen und lesen und schreiben. Bald werde ich auf den Hochzeiten und Beschneidungen als Sänger bezahlt,

denn der Fiki lobte meine Stimme; sie sei eitel Schmelz und Wohlklang, sagte er, und er habe ähnliche Stimmen nur in Kairo gehört. Kein Unglück darüber!“ fügte er erschrocken bei, als er sich auf diesem riesigen Eigenlob ertappte. Nachdem er ein Weilschen still gewesen, um die Verhütungsformel in ihrer Wirkung nicht zu schwächen, fuhr er fort: „Ich werde auch bei Beschwürungen zugegen sein, und die Afsids unter dem Dschinn werden wie Spagen vor dem Adler flüchten. Denn das heilige Wort, welches ich erlernen werde, ist mächtig ganz und gar. Ich werde als Schreiber bezahlt werden und eure Beschwerden an den Kubir zu Papier bringen; ich werde euch Amulette gegen den bösen Blick verfertigen, euch und allen, die mich darum bitten, ich werde kein Geld dafür nehmen, und Allah wird mich lohnen.“

Die Eltern hatten diese Rede staunend mit angehört. War die schwarze Gestalt dort im nachdunklen Rahmen der Tür, die so tönend sprach, der schmutzige kleine Büffelwart? Ja, wahrhaftig, da mußte ein Wunder geschehen sein. Und ihre Herzen schwollen ihm entgegen.

„Segen über dir! Ja, wir werden von dir einen großen Nutzen haben unser Leben lang!“

„Das weiß Gott“, meinte Daud voll Ueberzeugung.

„Aber jener Scherz verschleckt sein Wissen nicht.“

Zabab wurde unruhig, und auch Umm-Dabbus nestelte an ihrem schwarzen Kopftuch.

„Was heischt der würdige Mann?“ fragte Zabab.

„Er läßt dir sagen und spricht: Wenn du mir im Umfang jeden Monats einen Doppelpiaster übersendest . . . und ein junges Guhn . . . und eine Wassermelone, wenn sie reifen, so wird Gott mir und dir gnädig sein.“

Die Wirkung dieser Eröffnung war die, als hätte ein Blüß in der Hütte eingeschlagen. Endlich höhnte Zabab und sprach:

„Allah! Du weißt nicht, was du sprichst! Gott ist groß! Ein junges Guhn! Einen Doppelpiaster jeden Monat! Bin ich ein Essendi? Jeder Tag frißt den anderen auf! Wir sind arm wie Ratten! Woher sollen wir das nehmen?“

„Gast du kein Geld?“

„Bei meinem Bart, keine zehn Williams.“

„Du sprichst freventlich: Bei meinem Bart; geh in den Hühnerstall und hebe die Topfscherbe auf unter dem Not, in der Ede; da ist Geld genug, um zehn Schulmeister für mich fett zu machen!“

(Fortf. folgt.)

# Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin, N 54, Linienstr. 83-85.

Telephon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.  
Bureau geöffnet von 9-1 Uhr und von 4-7 Uhr.

Mittwoch, den 26. Januar 1916, abends 8 1/2 Uhr,  
im Dresdener Garten, Dresdener Str. 15:

## Mitglieder-Versammlung der Gold- und Silberarbeiter und ver- wandten Berufsgenossen.

Tagesordnung:

Verbands- und Betriebsangelegenheiten. Verschiedenes.

Dünc Mitgliedsbuch kein Zutritt!

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

Die Ortsverwaltung.

Mittwoch, den 26. Januar 1916, abends 6 Uhr:

## Versammlung aller in der chirurgischen Branche beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen im Lokal von Hummel, Sophienstr. 5.

Tagesordnung:

1. Bericht und Neuwahl der Branchenkommission und des  
Arbeitsvermittlers.  
2. Bericht der Delegierten zur Generalversammlung.  
3. Kollegen und Kolleginnen! Es ist Pflicht aller, in dieser Ver-  
sammlung pünktlich zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

Donnerstag, den 27. Januar 1916, abends 8 1/2 Uhr:

## Branchen-Versammlung der Elektromonteur und Helfer Groß- Berlins mit Frauen in den Musiker-Festsälen, Kaiser-Wilhelm-Str. 31 (Hochzeitsaal).

Tagesordnung:

1. Vortrag über: Hausarbeit und ihre Bedeutung.  
2. Branchenangelegenheiten.  
3. Verbandsangelegenheiten.  
4. Verschiedenes.  
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Die Ortsverwaltung.

Achtung! Gürtler. Achtung!

Donnerstag, den 27. Januar 1916, abends 6 1/2 Uhr:

## Große Versammlung der Gürtler, Kronenschlosser und aller Arbeiter und Arbeiterinnen der Gürtlerbetriebe, welche Militäreffekten herstellen

im Gewerkschaftshause, Engelauer 15, Saal 1.

Tagesordnung:

1. Vortrag. 2. Jahresbericht. 3. Disziplin. 4. Neuwahl des  
Branchenvertreters. 5. Neuwahl der gesamten Kommission, des  
Kassierers und der Revisoren. 6. Verschiedenes.

Dünc Mitgliedsbuch kein Zutritt!

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen  
aller Kollegen, auch derjenigen, die jetzt in anderen Berufen tätig sind,  
dringend erforderlich.

Die Ortsverwaltung.

## Ortskrankenkasse für das Buchdruckgewerbe zu Berlin. Bekanntmachung.

Das Versicherungsamt der Stadt Berlin hat auf Antrag des  
Kassenvorstandes beschlossen, daß von jetzt ab die Kasse wieder  
berechtigt ist:

1. Aufenthalt in einer Erholungsstätte mit freier Hin- und  
Rückfahrt unter Übernahme der Kosten für das dort ver-  
brauchte Mittagessen.
2. nach halbjähriger ununterbrochener Mitgliedschaft und Beitrags-  
zahlung ein Hausgeld im Betrage des vollen Krankengeldes für  
Verheiratete, und für Unverheiratete ein Krankengeld in Höhe  
eines Viertels desselben für die Dauer der von der Kasse über-  
nommenen Krankenhauspflege.
3. Hilfe und Wartung durch Krankenpfleger usw., ebenso ganz  
oder teilweise die Kosten für Bade- und Kuraufenthalt und  
auch Heilmittel gegen Verunstaltung und Verkrüppelung,  
zu gewähren.

Ferner haben weibliche Mitglieder, die ununterbrochen  
mindestens sechs Monate der Kasse angehört und Beiträge ge-  
zahlt haben, einen Anspruch auf Schwangerschaftsgeld und  
auf die im § 19 der Satzung näher bezeichneten Leistungen.

Wenn auch die im § 26 der Satzung vorgesehenen Hebammen-  
dienste und das im § 28 erwähnte Stillgeld für die Satzung noch  
nicht genehmigt sind, so ist dies ohne jede Bedeutung, da beide  
Unterstützungen durch die Verfügungen des Bundesrats vom  
3. Dezember 1914 usw. nicht nur für die Kassensmitglieder, sondern  
im allgemeinen und auch für die Frauen von Kriegsteilnehmern  
bestehen und auf Kosten des Deutschen Reichs gewährt werden.  
Es sind somit durch die obigen Bestimmungen alle Ein-  
schränkungen, die der Kassensatzung durch das Notgesetz vom  
4. August 1914 auferlegt worden sind, beseitigt, und hat die Satzung  
mit ihren Mehrleistungen in vollem Umfange wieder Geltung.

Weiter geben wir bekannt, daß die Zusammensetzung des  
Kassenvorstandes jetzt in folgender Weise geschehen ist:

- Vorsitzender:** Herr O. Wonnitzki, Oranienstraße 177.
- Stellvertreter:** A. Scholem, Buchdruckereibesitzer, Penth-  
straße 6.
- Schriftführer:** Max Ebel, Neukölln, Bodestraße 16,  
Alfred Forsberg, Buchdruckereibesitzer,  
Lichtenberger Straße 17.
- Kassenkontrolleure:** Max Ebel, Neukölln, Bodestraße 6,  
Alfred Forsberg, Buchdruckereibesitzer,  
Lichtenberger Straße 17,  
Karl Kramm, Neukölln, Neue Jonas-  
straße 31.
- Beisitzer:** Paul Baartz, Direktor, Kronenstraße 87,  
Richard Lenz, Straßmannstraße 8,  
Robert Reinke, Glogauer Straße 27  
(auch Vertreter für die Kassankontrollleure),  
Prä. Marie Müller, Neukölln, Hermannstr. 20a.
- Berlin, 24. Januar 1916. **Der Vorstand.**  
Otto Wonnitzki, Max Ebel,  
Vorsitzender, Schriftführer.

Beauftragter Revisor: Alfred Dieckhoff, Neukölln. Für den  
Inferatenteil verantw.: Th. Glöde, Berlin. Druck u. Verlag: Born-  
Bachdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

# Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltung Berlin.

Tel.-Amt Rortzplatz 10629, 3378.

Bureau: Rungestraße 30

## Branchen-Versammlungen. Stockerarbeiter.

Dienstag, den 25. Januar, abends 6 Uhr, im Vereinshaus,  
Polzmarktstr. 21.

Tagesordnung:

1. Bericht der Kommission und Neuwahl derselben.
2. Wahl der Delegierten zur Generalversammlung.
3. Verbands- und Branchenangelegenheiten.

## Rammacher, Kamm- und Haarschneiderarbeiten und Arbeiterinnen.

Mittwoch, den 26. Januar, abends 8 Uhr,  
im Andreadgarten (Wittenberg), Andreadstr. 26.

Tagesordnung:

1. Bericht der Kommission und Neuwahl derselben.
2. Wahl der Delegierten zur Generalversammlung.
3. Branchenangelegenheiten.

## Stellmacher.

Donnerstag, den 27. Januar, abends 8 1/2 Uhr,  
im „Kostenthaler Hof“, Kostenthaler Straße 11/12.

Tagesordnung:

1. Bericht der Zentralkommission und Neuwahl.
2. Bericht der Kommission und Neuwahl.
3. Aufstellung der Delegierten zur Generalversammlung.

## Perlmutter-, Horn- u. Steinmetz- arbeiter.

Mittwoch, den 26. Januar, abends 6 Uhr, im Andreadgarten  
(Wittenberg), Andreadstr. 26.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Kollegen Schreiber über „Die Pflichten der  
Dahelingebliebenen während des Krieges“.
2. Bericht der Kommission.
3. Wahl der Delegierten zur Generalversammlung.

## Bodenleger.

Mittwoch, den 26. Januar, abends 8 1/2 Uhr, bei  
Abendroth, Adalbertstr. 61.

Tagesordnung:

1. Bericht der Kommission.
2. Wahl der Delegierten zur Generalversammlung.
3. Branchenangelegenheiten.

## 8 Uhr: Kommissionsitzung mit Vertrauensmännern. Möbelpolierer, Stuhlpolierer sowie Beizer.

Donnerstag, den 27. Januar, abends 8 Uhr,  
im Arbeitslokal des Verbandshauses, Rungestr. 30.

Tagesordnung:

1. Die Aufgaben der Gewerkschaften während und nach dem Kriege.  
Referent: Kollege Scheller. 2. Diskussion. 3. Das Jutnehmen der Frauen-  
arbeit in unserem Beruf. 4. Wahl der Delegierten zur General-  
versammlung.

## Bautischler.

Sonntag, den 30. Januar, vormittags 10 Uhr, im  
Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 3.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Branchenvorstandes. 2. Branchenangelegenheiten.

## Vertrauensmänner-Versammlungen. Bezirk Ober-Schönebeide Abteilung Flugplatz.

Mittwoch, den 26. Januar, abends 5 1/2 Uhr, bei Hank,  
Nieder-Schönebeide, Haffelwerder Str. 12.

Tagesordnung:

1. Sämtliche Vertrauensmänner der Holzarbeiter und  
der Maschinenarbeiter müssen anwesend sein.

Die Ortsverwaltung.

## Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter Filiale Groß-Berlin.

Donnerstag, den 27. Januar, abends pünktlich 8 1/2 Uhr,  
im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 4:

## General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Jahresbericht vom vierten Quartal.
2. Neuwahlen zur Ortsverwaltung.
3. Die Feuerregelung der Feuerungsanlagen für die städtischen Arbeiter  
und die Striegherinnen.
4. Verbandsangelegenheiten.

Zutritt haben nur Mitglieder gegen Vorzeigung  
des Mitgliedsbuches.

Die Ortsverwaltung.

## Schöneberg.

Heute, Dienstag, den 25. d. Mtz., abends 8 1/2 Uhr,  
in den Neuen Rathausälen, Martin-Luther-Str. 69:

## Mitglieder-Versammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins.

Tagesordnung:

1. Besondere Aktion unter den Frauen Schönebergs zur Gewinnung  
neuer Mitglieder für den Wahlverein.
2. Zahlreiches Besuch hauptsächlich der weiblichen Mitglieder erwartet

Der Vorstand.

## H. & P. Uder, Berlin SO. 16, Engel-Afer 5. Tabak-Großhandlung und Tabakfabrik. Spezialität: Nordhäuser Kautabak von G. A. Kanewacker, Grimm & Triepel. Stets frisch zu den äußersten Engrospreisen. Amt Rortzpl. 3014.

## Krankengeld-Zuschuß- und Begrenztkasse der Berliner Knopf- arbeiter u. verwandter Gewerbe.

Sonntag, 29. Januar 1916,  
abends 8 1/2 Uhr:

Ordentl. General-Versammlung  
bei Kurth, Brangelstraße 105.

1. Kasienbericht, a) vierteljährlich,  
b) jährlich.
2. Wahl des Gesamtvorstandes und  
der Revisoren.
3. Annahme Kasienangelegenheit.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

3. V. Georg Streiter,  
I. Schriftführer.

## Blumen- und Kranzbinderi von Robert Meyer, Inh.: P. Golletz Mariannenstr. 3. Tel. Mpl. 346

Haben Sie

## Fußbeschwerden?

empfehle nach Maß passend  
gearbeitete Stützstrümpfen sowie  
Bruchbänder aller Art,  
Leibbinden, Stützstrümpfen usw., Mittel  
zur Wundheilung u. Krankepflege.

## Pollmann, Bandagist, Berlin N, Lothringer Str. 60, Lieferant für Krankenkassen.

## Spezialarzt

Dr. med. Wockenfuß,  
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor),  
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden —  
Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage),  
Blutuntersuchung. Schnelle, sichere  
schmerzlose Heilung ohne Berufs-  
störung. Teilzahlung.  
Sprechstunden: 10-2 und 4-8

## Münzen

kauft Ball.  
Währungsbehandlung,  
Wöchentlich 46/47

## Stempelfabrik

Robert Hecht,  
Inh.: Alfr. Schneller  
Berlin S. 42,  
Ritterstr. 116.  
Reißt schnell und  
billig alle Arten

## Eier

von den höchsten  
Verkaufspreisen so  
lange Vorrat reicht.  
Rührbrot, billiger wie Fleisch.  
Ei 15, 17, 20 St. Keine Mische.  
Rur Pringestr. 93, Ball.

## Verkäufe.

Leibhaus Rortzplatz 55a!  
kaufen Sie spottbillig von Kavaliere  
wenig getragene sowie im Verkauf ge-  
wessene Jacken, Rodanzüge, Mäntel,  
Sakets, Serie I: 10-18, Serie II:  
20-30 Mark, größtenteils auf Selbe.  
Gelegenheitsläufe in neuer Was-  
garderobe, enorm billig. Kleiderkasten  
Kleider, Kostüme, Blüschmütel, auf  
Selbe, jetzt nur 20-35 Mark. Große  
Koffer, Koffer, Hülsen, jetzt  
nur 20-75 Mark. Große Aus-  
wahl in Herren-Gewand, Gelegen-  
heit in Damen-, Kleide-, Wogengebe.  
Extra-Angebot in Lombard gemelter  
Leppiche, Gardinen, Portieren,  
Bettten, Wäsche, Uhren, Brillanten,  
Goldwaren enorm billig nur Rortz-  
platz 55a I.

## Taschenbuch für Gartenfreunde.

Ein Ratgeber für die Pflege und fach-  
gemäße Bewirtschaftung des häuslichen  
Gartens, Gemüse- und Obstgärten von  
Max Hebbeler. Dritte erweiterte  
Ausgabe. Mit 126 Illustrationen.  
Preis 4 Mark. Expedition Bornmarck,  
Lindenstraße 8, Laden.

## Warenverkauf „Halbmonat“.

Wandkleidhaus, Hermannplatz 6.  
Niefenanstalt spottbilliger Be-  
kleidung, Jacken, Mantel, Stütz-  
garnituren, Herrenanzüge, Herren-  
sakkets, Herrenhosen, Bekleidungs-  
Wäscheverkauf, Gardinenverkauf,  
Leppichverkauf, Uhrenverkauf, Gold-  
sachen.

## Leppich-Thomas, Dramenstr. 44

spottbillig farblichste Leppich,  
Gardinen, Bornmarckieren 5 Prozent  
Ertrabatt. 210

## Wäschereien!

Recht hübsch! Herrenanzüge, Aus-  
steuerwäse, Gardinenverkauf,  
Uhrenverkauf, Schmuckwaren. Spott-  
preise! Leibhaus Rortzplatz 55a I.

## Kanarienvogelchen, Dramenstr. 44

(6 Metallbauer), zerlegbar, Ein-  
bauer usw. billig wegen Justiz-  
gabe. Preis, Neukölln, Bodestraße 6/7.

## In freien Stunden.

Schritt für das arbeitende Volk. Romane  
und Erzählungen. Abonnements-  
wöchentlich 10 St., nehmen alle Aus-  
gabestellen des „Vorwärts“ entgegen.  
Probehefte gratis.

## Möbel.

Nur im Kriege diese Preise, nie  
wiederkehrend. Kleiderständer, Bett-  
stühle mit Verjüngung 45,—, Bettstelle  
englich 42,—, Ruhbaum-Diplomat  
62,—, komplette Küche 68,—, An-  
kleidekammer mit Spiegel 95,—,  
Ausziehstuhl mit Verjüngung 30,—,  
Kommode und viele Einzelmöbel.  
Grüßlich, Alte Schönhauserstraße 32.

## Möbel gegen so hohe Preise sehr preiswert zu verkaufen.

Brunnen-  
straße 7 und Rortzplatz 174. Son-  
ntag geöffnet von 12-2

Möbel aller Art auf Kredit, be-  
queme An- und Abgabe. Möbel-  
Küche, Brunnenstraße 74. Neues  
Geschäft Rortzplatz 174. Sonntag  
von 12-2 geöffnet. 819

Wäsche 55,—, 65,—, Chais-  
lengues 35,—, Englische Bettstellen  
38,—, Leppicher Wäse, Star-  
garderstraße 18. 309

Möbel! Für Kranke günstige  
Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen.  
Mit kleiner Anzahlung (von Stufe  
und Küche. An jedem Stück deutscher  
Preis. Lieberverteilung ausgeschlossen.  
Bei Krankheitsfällen, Arbeitslosigkeit  
anerkannt. Rortzplatz. Möbelgeschäft  
Goldhaus, Rortzplatz 38, 1. Hof  
Gartenstraße 18. 29012

Kriegsüberlebende günstige Ein-  
richtung, herrliche Küche, zusammen 230.  
Rortzplatz 57, vom III rechts.  
Gewerblich. Händler werden.

Wer kauft Kriegsüberlebende  
Ruhraumrichtung, praktische Ein-  
richtung, alles neu, spottbillig,  
helles Schlafzimmer, Rortzplatz-  
straße 57, vom III rechts. (Gewerb-  
lich). Händler werden. 167b

Kauf gebrauchte Bettstelle mit  
Matratze und Kommode oder Spiegel-  
schrank. Preisangabe. Schreiber,  
Kolonienstraße 78. 7125

Mahagoni! Wohnzimmer, Kriegs-  
überlebende zurückgenommen, für die  
Hälfte des Wertes veräußert! Auch  
einzelne Kleiderständer, Bett- u. Sofa-  
umbau, Bett mit Patentmatratze  
usw. Alles wie neu! W. Hirschowitz,  
nur Südoften, Rortzplatz 25, Hoch-  
bahn Rortzplatz. 1052

Überaus! Ich bin ausgeführt  
reizende farbige Röhren, neue aparte  
Kobolde, eingetroffen, reich billig.  
Möbelhaus Osten, Andreadstr. 30.

## Kaufgesuche.

Platinabfälle bis 6.60, Zahn-  
gebisse bis 75,—, Goldsachen, Silber-  
sachen, Quecksilber, Ruvier, Messing  
Stannolpapier, Rinn bis 4,—  
Nickel, Aluminium, Blei, Zinn, Glas-  
strumpfsche, höchstzulassend. Edel-  
metall- u. Goldschmelze. Weber-  
straße 31. Alexander 4247. 682

Zahngebisse! Bruchgold! Silber-  
sachen, Platinabfälle. Quecksilber,  
Stannolpapier, sämtliche Metalle  
höchstzulassend. Sämtliche Christian,  
Königsstraße 20a (gegenüber  
Kantonskirche). 111/12

Platin, Gold- und Silberabfälle.  
Bruchgold, Kettgold, Goldwäse, alle  
Uhren, Gebisse, Treifen, Quecksilber,  
photographische Rückstände (sowie  
sämtliche Edel- und Unedelmetalle,  
deren Rückstände und Gefüge kauft  
Schmelze Preis, Berlin, Rortzplatz  
29. Telefon: Rortzplatz 3476.  
Eigene Schmelze. 115/16

Platinabfälle, Gramen 27, 7, 20,  
kauft jeden Resten Rortzplatz,  
Seebellstraße 30a. 214412

Zahngebisse, Bruchgold, Silber-  
sachen, Platinabfälle, Blei, Zinn,  
Quecksilber, Glasstrumpfsche usw.  
höchstzulassend. Metallschmelze Coon,  
Brunnenstraße 25 und Neukölln,  
Berlinerstraße 70.

## Unterricht.

Slaverturid, Gramschien  
Schnellmethode, Romatpreis 8,—.  
Slaverturid frei. Musikakademie  
Oranienstraße 63 (Rortzplatz).

Teilnehmer an einem englischen  
Kurs für Anfänger werden gesucht;  
ebenso für Konversationskurs. Preis  
monatlich 4 Mark (2 Stunden  
wöchentlich). Privatstunden billig.  
G. Swienty, Charlottenburg, Stutt-  
garterplatz 9, Gartenhaus IV. 2

## Verschiedenes.

Patentanwalt Müller, Glogauer-  
straße 16  
Kunststofferei Große Frankfurter-  
straße 67. 23992

## Arbeitsmarkt.

Stellenangebote.  
Goldleistenfabrik kauft selbstän-  
digen Vergoldermeister für bessere,  
farbige und polierte Leisten außer  
dem Haupte. Sämtliche Oferten an  
M. 2 Hauptredaktion „Vorwärts“.

Korbmacher, 98, kauft Kräfte,  
Schillingstraße 14. 1968

Leitungsfrauen verlangt Kronen-  
straße 3 III. 1511

## Verschiedenes.

Wir suchen mehrere tüchtige  
Werkzeugdreher,  
Schraubendreher,  
Schlosser.

Phönix-Werke A. G., Eisenwerbe  
Tüchtige Schweißer  
werden per sofort gesucht von  
Gehr. Körting A. G.,  
1700 Berlin, Alt-Moabit 8.

## Vorarbeiter

für Eisenkonstruktion und Bloch-  
arbeiten bei hohem Lohn gesucht.  
Erfahrene ältere Leute bei so-  
fortigem Eintritt bevorzugt.

A. Weiß, Berlin NW 87,  
Uferstraße 1.

## Vorarbeiter

für Eisenkonstruktion und Bloch-  
arbeiten bei hohem Lohn gesucht.  
Erfahrene ältere Leute bei so-  
fortigem Eintritt bevorzugt.

A. Weiß, Berlin NW 87,  
Uferstraße 1.

## Vorarbeiter

für Eisenkonstruktion und Bloch-  
arbeiten bei hohem Lohn gesucht.  
Erfahrene ältere Leute bei so-  
fortigem Eintritt bevorzugt.

A. Weiß, Berlin NW 87,  
Uferstraße 1.

## Vorarbeiter

für Eisenkonstruktion und Bloch-  
arbeiten bei hohem Lohn gesucht.  
Erfahrene ältere Leute bei so-  
fortigem Eintritt bevorzugt.

A. Weiß, Berlin NW 87,  
Uferstraße 1.

## Vorarbeiter

für Eisenkonstruktion und Bloch-  
arbeiten bei hohem Lohn gesucht.  
Erfahrene ältere Leute bei so-  
fortigem Eintritt bevorzugt.

A. Weiß, Berlin NW 87,  
Uferstraße 1.